

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1888**

24.3.1888 (No. 151)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978659)

### Abonnements-Einladung.

Wir ersuchen die verehrl. Post-Abonnenten, Abonnement schon in diesen Tagen bei der alten Postanstalt zu erneuern, damit im Bezug 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintrete.

Neu hinzutretenden Abonnenten, die jetzt schon bestellen und uns die Postquittung als Belag einsenden, schicken wir die im März noch erscheinenden Nummern gratis zu.

### Landwirthschaftliche Kreditmittel.

Als wir am Dienstag in der Zentralauschussung der Oldenb. Landwirthschaftsgesellschaft einen der 3 Bewerber um die Stelle des Generalsekretärs über die landwirthschaftlichen Kreditmittel sprechen hörten, waren wir nicht wenig erstaunt, nichts als einen Lobgesang auf die Raiffeisen'schen Darlehnskassen zu vernehmen. Ueber landwirthschaftliche Kreditmittel reden, mit dem Gebot der Selbsthilfe beginnen, und die Raiffeisen'schen Darlehnskassen als die den landwirthschaftlichen Kreditbedürfnissen am zweckmäßigsten und besten entgegenkommenden Kreditinstitute empfehlen, das mag für die Propaganda dieser Kassenvereine nützlich sein; praktischen und wissenschaftlichen Werth dagegen dürfte es weniger haben.

Wenn wir auch an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang das Resultat der Abstimmung des Zentralauschusses über die in der engeren Wahl befindlichen 2 Bewerber erwähnen, so liegt uns natürlich völlig fern, ein Urtheil über die Befähigung derselben abzugeben; wir sind dazu weder berufen noch überhaupt im Stande. Die Abstimmung, welche mit großer Mehrheit gegen den Redner über oben genanntes Thema entschied, verwerthen wir hier nur für die Thatsache, daß die Propaganda der Raiffeisen'schen Kassen im Herzogthum auf unfruchtbaren Boden zu fallen scheint. Jeder, der die einheimischen Verhältnisse kennt, weiß, daß daran nicht etwa die Verachtung des Gebotes der Selbsthilfe schuld ist, welches angeblich auch die innere Nöthigung, Raiffeisen'sche Kassen zu gründen, bildet. Denn obschon die Landwirthschaft auch bei uns den nicht günstigen Zeitverhältnissen sich akkomodiren muß, so haben wir von noch keinen Nothschrei vernommen, wie ihn vor Zeiten Preußens so lungenkräftig und zu so richtiger Zeit, wenn nämlich oben Ohren dafür geöffnet sind, anzuhören versteht.

Wir gehen sogar weiter und sagen: gerade weil das Gebot der Selbsthilfe der Oldenb. Landwirthschaft so sehr ans Herz gewachsen ist, werden die Raiffeisen'schen Kassen im Herzogthum keinen fruchtbaaren Boden finden. Die hohe und stetig fortschreitende Entwicklung des Genossenschaftswesens für den Erwerb landwirthschaftlicher Produkte und Beschaffung von Konsumartikeln, Düng- und Pflanzstoffen, Saat u. s. w. beweist allein schon, wie wenig das Prinzip der Selbsthilfe in unserer Landwirthschaft ist. Staatliche und nichtstaatliche Geldinstitute befriedigen das Kreditbedürfnis und unter letzteren befinden sich wiederum verschiedene der Genossenschafts- und Gesellschaftsform. Wir könnten auch weiter die Siedelungen und Bewässerungsgenossenschaften, die den Interessen des Landes dienen, als Beweise für die Konsolidirung und Erstarbung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse durch die Selbsthilfe anführen. Kurz, wohin wir blicken, finden wir Organisation und Bergesellschaftung, die Kräfte des Einzelnen zu verdoppeln und zu verzehnfachen.

Es bleibt hier nur darzutun, daß die Raiffeisen'schen Darlehnskassen einem so entwickelten Stande der Landwirthschaft, wie dem geschilderten, nicht entsprechen bzw. keinem vorhandenen Bedürfnis entgegenkommen.

Die Mittel der von dem kürzlich verstorbenen Raiffeisen gegründeten Kassen sollten ursprünglich im Wege von Anlehen, Spareinlagen und Zwendungen von Seiten wohlthätiger Privaten, sowie öffentlicher Kassen beschafft werden. Ein eigenes Vereinsvermögen sollte erst durch die Geschäftsgewinne der Kasse gesammelt

werden. Ein eigenes Betriebskapital durch Geschäftsanteile der Mitglieder zu schaffen, dazu hat sich Raiffeisen durch Reichsgesetz gezwungen gesehen; aber bis heute wird auf die Geschäftsanteile, die meist aus kleinen Beträgen bestehen, kein Gewicht gelegt. Darlehen aus seinen Kassen haben deshalb mehr den Charakter einer Wohlthat, für die man irgend einem hochherzigen Geber verbunden ist. Dem Gutsherrn, dem Pastor, der die Kasse der Ortsgenossen verwaltet und dessen Fürsprache man das Darlehen verdankt, ist der Empfänger zu Dank verpflichtet. Der große Grundherr wird hingegen, wenn er nicht durchaus dazu gezwungen ist, die Darlehnskasse nicht in Anspruch nehmen; denn er läßt die Ortsgenossen seine Kreditbedürfnisse und seine Vermögensverhältnisse und Spekulationen nicht ohne Noth gerne wissen. Von einer Gleichheit der Interessen unter den Vereinsmitgliedern kann also keine Rede sein. Ist aber der Landwirth Mitglied einer Schulze-Dehlf'schen Kreditgenossenschaft oder gehört er einer landwirthschaftlichen Genossenschaft an, und er oder die letztere muß Kredit in Anspruch nehmen, so zeigt sich, daß eine Interessenverschiedenheit von Stadt und Land nicht besteht, und daß der Kreditbedürftige bei einer städtischen Bank, in der städtische und ländliche Kapitalien gleichmäßig arbeiten, seinen Bedarf befriedigen kann. Es bedarf dazu nicht besonderer ländlicher Darlehnskassenvereine, deren Verwaltung und Leitung in kleineren ländlichen Bezirken mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft sind.

Auch neulich wieder haben wir als Hauptstützpunkt der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine die Möglichkeit der Kapitalanleihe auf eine längere Jahresreihe anführen hören. Gerade die Kreditverwilligungen auf längere Zeit vertragen sich aber mit solchen Kassen ohne großes eigenes Betriebskapital schlecht. Die Schulze'schen Kreditkassen verstehen sich auch zu den für den Landmann nöthigen Verlängerungen der gegebenen Vorschüsse, aber weisen den, der ein festes Kapital auf 10 Jahre etwa braucht, mit Recht an eine Realkreditanstalt, bei welcher die Tilgung in kleinen Beträgen erfolgen kann.

### Aus dem Reiche.

Ein Mitglied der Familie eines Stettiner Arztes erhielt einige Zeilen von Dr. Mackenzie, worin er u. A. schreibt: „Ohne weiter in Details eingehen zu dürfen, bin ich glücklich, Ihnen melden zu können, daß der Kaiser mit Appetit isst, daß er gut schläft und daß sein Gesamtbefinden (general health) bei Weitem besser ist, als es vor 2 oder 3 Wochen war.“

In „loyalen“ Blättern ist der Kaiser immer noch sehr krank und sein Zustand fortdauernd bedenklich. Wie groß ist doch die Theilnahme bei ihnen!

Aus allen Theilen des Landes gehen dem Kaiser Begnadigungsgesuche zu. Man glaubt in unterrichteten Kreisen an einen umfassenden Gnadenakt des Monarchen, der in Kürze bevorstehen dürfte. Die „Freie Jtg.“ schreibt: „Der Amnestieerlass, welcher vielfach für Donnerstag, als den Geburtstag des Kaisers Wilhelm, erwartet wurde, ist ausgeblieben. Wie wir indessen von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Erlass in Vorbereitung begriffen. Es scheint aber, daß zum Zweck der Abgrenzung des Erlasses im Einzelnen noch umfassende Erhebungen stattfinden. Aus mehreren Orten wird uns auch gemeldet, daß in Erwartung des Erlasses vorläufige Entlassungen aus dem Gefängnis bereits stattgefunden haben. Man nimmt an, daß in den Hauptzügen die Grundlagen des Amnestieerlasses bereits am vorigen Sonntag bei dem Vortrag des Justizministers in Charlottenburg festgestellt sind.“

In konservativen Kreisen schreibt man der nat.-lib. Münchener „Allg. Jtg.“ aus Berlin, tritt eine kaum verhohlene Mißstimmung über die Vorkchaft und den Erlass des Kaisers zu Tage. — Gute Miene zum bösen Spiel machen die oberen Zehntausend zum Wohlsein des Kaisers und den letzten Vorgängen, schreibt der „Beobachter“ in Stuttgart. Während das gesammte Bürgerthum aufathmend die Regierung des neuen Kaisers mit den freudigsten Erwartungen begrüßt und mit Segenswünschen sein Leben begleitet, ist alle die scheinbare Ergebenheit der oberen Zehntausend im

Adel und Staatsdienst gegenüber dem neuen Regiment nichts Anderes, als eine gute Miene zum bösen Spiel.“ — Die „Nationalliberale Korrespondenz“ lobt den Reichstag weil er „den Klagen der Landwirthschaft durch Erhöhung der Getreidezölle Rechnung getragen habe.“

Der klerikale Abg. Wegner beantragt, unterstützt von einer Anzahl klerikaler und konservativer Mitglieder, im preuß. Abgeordnetenhaus eine Schornsteinfeger-Ordnung, welche auf Befähigungs-Nachweis und auf Zwangs-kehrbezirken beruhen soll.

Die Bureau-Vorsteher der bei dem Land- und Amts-Gerichte zu Thorn zugelassenen Rechtsanwälte bereiten eine Massenpetition an den Reichstag um Erlass eines Reichsgesetzes vor, betr. die Regelung der Dienstverhältnisse und die Alters- und Invaliditäts-Versorgung der Bureau-Vorsteher der Rechtsanwälte und Notare. Die Petenten entwickeln ihren Standpunkt als Beamte, denen die Fürsorge des Staates für die Zeit der Dienstunfähigkeit noch nicht geworden ist. Jetzt sind sie lediglich auf die Humanität der Chefs angewiesen, die keine Verpflichtung bindet, für den erkrankten Bureau-Vorsteher zu sorgen oder ihn während dieser Zeit zu befordern. Sie erklären sich bereit, gleich den Beamten Beiträge zu zahlen, um eine Altersversorgung zu erreichen, und nehmen dieselbe Bereitwilligkeit bei ihren Chefs an. Eine Privatvereinigung bietet keine Garantie des Bestehens.

Dem Unterstützungsverein der Buchdrucker ist, wie das „Berl. Volksbl.“ mittheilt, seitens des Ministers v. Puttkamer nicht bloß die Bedingung auferlegt worden, daß der Verein seinen Sitz nach Berlin verlege, sondern auch, daß man keine politisch mißliebigen Personen in den Vorstand wähle und der Behörde das Recht der Bestätigung des Vorstandes einräume. Das wäre ein ganz neues System der polizeilichen und politischen Beeinflussung der Arbeiterunterstützungsvereine.

### Ausland.

Der schwedische Reichstag beschloß, den Zoll auf Branntwein und Spiritus in Fässern von 60 auf 75 Dere, in anderen Gefäßen von 90 auf 111 Dere pro Liter zu erhöhen. Der schwedische Freihandel bedankt sich bei Deutschland für das Geschenk der Reaktion.

Die dem aus 5 französischen Generalen gebildeten Untersuchungsausschuß vorgelegte Frage lautet: „Liegt bei General Boulanger der Fall vor, ihm wegen Handlungen gegen die Disziplin den Abschied zu geben?“ Lautet die Antwort des Untersuchungsrathes mit: „Ja, der Fall liegt vor“, so wird er verabschiedet und der Abschied sofort verfügt werden. — Das nationale Protektorkomitee für die Wahl Boulangers hat die Kandidatur des Letzteren zurückgezogen und seine Wahlthätigkeit eingestellt resp. zahlt die Beiträge zurück, um der Regierung jeden Vorwand zu einem Vorgehen gegen Boulanger zu nehmen.

Da sich in Bulgarien die Besorgnisse wegen Ueberraschungen seitens Rußlands mehren, werden die Vorsichtsmaßregeln auf allen Seiten beschleunigt. Große Quantitäten Waffen und Munition werden täglich von Borna und Burgas an die ostrumelische Grenze geschafft.

### Großherzogthum.

Oldenburg, 23. März.

An Stelle des von seiner Funktion als Zivilvorstehenden der Ober-Erfass-Kommission für das Fürstenthum Lübeck entbundenen Regierungspräsidenten Leub in Cutin ist der Oberregierungsrath Mücke daselbst ernannt, und der Strafanstalts-Aufseher Müller in Blexen ist auf sein Ansuchen mit dem 1. Nov. d. J. in den Ruhestand versetzt unter Verleihung des Titels „Geheimer Kirchenrath.“

^^ Zweck Pflege des geistregenden Schachspiels, des edelsten aller Spiele, hat sich in hiesiger Stadt ein Schachklub konstituiert. Die Versammlungen finden Dienstags, 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends in Boges Hotel, Achternstraße, statt und ist ein einmaliges Einführen von Nichtmitgliedern gestattet.

— Mittwoch, 28. d. M., ist gefellige Zusammenkunft des Hrn. W. B. bei Hrn. Vizepräsidenten des Herrn Bankdirektor Popping.

— Der Magistrat stellt heute im Stadtrath den Antrag, eine neue Stadtmädchenschule zu bauen und 23 000 Mk. zum Ankauf des dem Malermeister Janßen gehörigen Grundstücks an der Brüderstraße und eines Theils des dem Oberjustizrath Lehmann gehörigen Gartens zu bewilligen. Wenn die Anträge des Schulvorstandes auf Theilung auch der dritten Klasse der Stadtmädchenschule und der 5. und 9. Klasse der Stadtknabenschule angenommen werden, verhält es sich mit der Unterbringung der Klassen der Stadtknabenschule und der Stadtmädchenschule Ostern d. J. folgendermaßen: In dem Gebäude der alten Stadtmädchenschule sind, wenn die eine Parallelklasse der getheilten 4. Klasse der Stadtmädchenschule dorthin verlegt wird, alle Klassenzimmer besetzt, so daß nicht nur die Parallelklassen der 7. und 8. Klasse der Stadtknabenschule, sondern auch die Parallelklassen der 3. und 4. Klasse, sowie die Parallelklasse der 3. Klasse der Stadtmädchenschule anderweitig untergebracht werden müssen. Die Parallelklassen 7 und 8 der Stadtknabenschule können provisorisch in dem Gebäude der Stadtknabenschule, und die Parallelklasse 3 der Stadtmädchenschule provisorisch in der neuen Stadtmädchenschule untergebracht werden. Aber diese Unterbringung ist eben doch nur eine provisorische, da die Räume, die damit belegt werden sollen, auf die Dauer dem Zwecke, zu dem sie bestimmt sind, nicht entzogen werden können. Außerdem aber werden für die Parallelklassen 5 und 9 der Stadtknabenschule Räumlichkeiten zu mieten sein, eine Art der Unterbringung, die doch im Interesse des Unterrichts möglichst abzukürzen ist. Da eine Abnahme der Frequenz der beiden Mittelschulen nach den bisherigen Erfahrungen so gut wie ausgeschlossen, ein Stillstand sehr unwahrscheinlich, eine Zunahme der Frequenz hingegen in hohem Grade wahrscheinlich ist, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß der Bau wenigstens einer neuen Mittelschule ohne Verzug in Angriff genommen werden muß. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Schulvorstandes ist der Magistrat des Erachtens, daß folgende Einrichtung sich empfiehlt: Der jetzigen neuen Stadtmädchenschule gegenüber wird eine zweite Stadtmädchenschule mit neun Klassenzimmern, einem Konferenzzimmer und einem Rektorzimmer, also in Bezug auf diese Räumlichkeiten und auch sonst genau so eingerichtet, wie die jetzige Stadtmädchenschule, erbaut. Diese zweite Schule erhält keinen eigenen Rektor, sondern steht unter dem Rektor der ersten Stadtmädchenschule, was bei der unmittelbaren Nähe beider Schulgebäude zu keinem Bedenken Veranlassung geben wird. Nach Inbetriebnahme dieser zweiten Stadtmädchenschule werden aus der alten Stadtmädchenschule an der Wallstraße die Stadtmädchenklassen in die erstere verlegt, so daß dann die alte Stadtmädchenschule an der Wallstraße ganz für die Parallelklassen der Stadtknabenschule zu Verfügung bleibt. Reicht das alte Gebäude auch für die Parallelklassen der Stadtknabenschule nicht mehr aus, so wird am zweckmäßigsten an Stelle desselben eine zweite Stadtknabenschule erbaut, die dann auch wieder von dem Rektor der in unmittelbarer Nähe befindlichen jetzigen Stadtknabenschule mit geleitet werden kann. Die vorstehend vorgeschlagene Einrichtung ermöglicht es dann auch, auf Jahre hinaus für die Mittelschulen noch die Eintheilung in Vorklassen zu vermeiden. (G. M.)

( Gestern Nachmittag wurde der Verkehr auf der Langestraße nicht unbedeutend dadurch erschwert, daß von dem Koffelwagen der W. W. ein Rad abgelaufen war und der Wagen mit Winden wieder hochgebracht werden mußte.

Freundliche Gaben für den unter dem hohen Protektorat Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Wilhelm Ende April in Berlin stattfindenden großen Bazar zum Besten der Unterstützungskasse und Pensions-Anstalt deutscher Bühnengehöriger nehmen noch bis zum 1. April entgegen die Damen: Frau Carrie Droscher, Brüderstraße 12, Frl. Kuhlmann, Denerstr. 16, Frl. Wisthaler, Staustraße 5. Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren Landsberg, Schüttingstr., Tröbner, Langestr. und im Theaterrestaurant.

+ Petersfehn. Die Petersfehner sind zur Hilfe immer gerne bereit, aber ein Vorschlag, wenn wieder einmal Schneebahn auf der Landstraße zu machen ist, ist auch am Platze. Anstatt am Mittag möge man am Morgen mit der Arbeit beginnen; dann ist wenigstens Aussicht, daß den Tag über bis Abend für Fuhrwerke freie Bahn ist. Fängt man aber erst Mittags an, so vereiteln der Schneefall und die Schneewehe in der Nacht wieder den Zweck der Arbeit. Wenn einmal der Arzt oder die Feuerwehr gebraucht werden, kann es von großer Wichtigkeit sein, daß die Straße schon Vormittags passierbar ist.

### Schwurgericht.

r. Mittwoch, 21. März, Vorm. 10 Uhr. Präsi.: Dr. Roggemann; Richter: Fortmann, Ruhlstr.; Staats-

anwalt: Deeken; Verteidiger für W. Tienken: Rechtsanw. Caesar, für Prüfer: Rechtsanw. Krahnstöver; Gerichtsschreiber: Acc. Barnstedt.

Geschworene: Drost, Habben, Silers, Bogelsang, Willers, Müller, Eden, Harst, Meiners, Gordeler, Armbrecht, Jürgens.

Die Wittve des Arbeiters Tienken, Kath. Marg. geb. Schröder zu Feldhausen, 34 Jahre alt, luth., ohne Vermögen, lebt bei dem Arbeiter Joh. Ernst Prüfer zu Feldhausen, 37 Jahre alt, geb. Dirschau, Reg.-Bez. Liegnitz, luth., Wittwer, Vater von 2 Kinder, ohne Vermögen, als Haushälterin, wird aber vollständig von ihm beherrscht und auch mißhandelt, so einmal mit einem brennenden Stück Holz, dann mit einem Besenstiel, Hacke, Stiefel und Leibriemen. Endlich machte sie Anzeige beim Amtsanwalt in Jever, verweigerte jedoch im Hauptverhandlungstermine das Zeugniß unter der Angabe, sie sei die Braut des Prüfer. Trotzdem wurde derselbe auf Grund der sonstigen Beweisaufnahme wegen Körperverletzung der Tienken in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Er legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, und die Sache kam am 11. Jan. d. J. vor dem hies. Landgerichte zur Verhandlung. In diesem Termine soll die Tienken nun eine wesentlich falsche Aussage auf ihren Eid abgegeben haben und dazu von Prüfer angestiftet worden sein.

Angeklagte Tienken erklärt, sie habe die Wahrheit gesagt. Man habe sie nur gefragt, ob Prüfer sie mit einem brennenden Stück Holz geschlagen, was sie der Wahrheit gemäß verneint habe. Nach der sonstigen Art der Mißhandlung habe man sie nicht gefragt, auch nicht nach der Zeit. Prüfer habe ihr unterwegs auf der Reise nach Oldenburg nur gesagt, sie solle nicht die Unwahrheit sagen, was Tienken zugiebt.

Zeuge L.-G.-Assessor Dunthaus erinnert sich genau, daß die Tienken nicht allein nach der Mißhandlung durch ein brennendes Stück Holz, sondern auch darnach, ob dieselbe durch einen Besenstiel, Hacke u. dergleichen, gefragt worden sei. — Zeugin Ehefrau Brand wohnt mit Prüfer in dem nämlichen Hause; die Wohnungen sind durch eine Bretterwand getrennt, die Bretter stehen jedoch soweit auseinander, daß man Alles beobachten kann, was in des Anderen Wohnung vorgeht. Am 18. Sept. v. J. hat sie gesehen, daß Prüfer die Tienken mit einem Stück Holz, das er vom Herde unter dem Kaffeekessel wegnahm, geschlagen; auch habe er die Tienken mit einer Hacke und einem Besenstiel und nach deren eigenem Geständniß mit dem Leibriemen geschlagen. — Auch Zeuge Janßen und Zeugin Ehefrau Behrens bestätigen dies, letztere mit großer Zungenfertigkeit. Auf dem Wege zum Landgerichte am 11. Jan. habe Prüfer ihr gesagt, daß er die Tienken schon instruiert habe, was sie sagen solle, wenn sie sich nur nicht verplappern thäte. Prüfer hat dabei auch gesagt, wenn die Tienken nicht so aussagte, wie er ihr gesagt, dann wüßte sie, was des Abends passire.

Während die Staatsanwaltschaft die Schuld der Angeklagten für erwiesen erachtete, sprachen die Verteidiger für Verneinung der Schuldfragen, sich hauptsächlich darauf berufend, daß im Protokolle des Landgerichts vom 11. Januar d. J. vom 18. Dezbr. 1887 die Rede gewesen, während es auf den 18. Septbr. ankomme. Ein Eid sei eine Formsache, die Formalitäten können nur durch das Protokoll erwiesen werden; am 18. Dezbr. sei die Tienken nicht mißhandelt und so könne eine Verurtheilung nicht stattfinden. — Die Geschworenen bejahten jedoch die gestellten Schuldfragen und verurtheilte darauf das Gericht die Tienken in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten; den Prüfer in desgleichen von 2 Jahren und da er noch die zweimonatige Gefängnißstrafe abzuhängen hat, diese beiden Strafen zusammengezogen in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 1 Monat. Außerdem wurde gegen beide Angeklagte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre u. andauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, erkannt.

### Gingehant.

Die Baugewerkschule erlaubt sich, auch in diesem Jahre beim Schluß des Unterrichts, Sonntag den 25. d. Mts. im Saale der „Union“ von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr die diesjährigen Schülerarbeiten auszustellen, und ladet Freunde und Gönner sowie besonders diejenigen Herren Baugewerksmeister, welche selbstthätig ihre Geschäfte leiten, zum gefälligen Besuch ein.

Bei Beurtheilung der Arbeiten wolle man das Programm, welches auf der Ausstellung gern verabreicht wird, zu Grunde legen. Die Schule hat zunächst, wie es ihre Pflicht ist, die Interessen der Bauhandwerker des Großherzogthums im Auge. Die Mehrzahl der betreffenden Handwerker hat nicht die Mittel, während 4 Semester eine Schule besuchen zu können, sie bedarf daher einer Anstalt, welche in einem Semester eine wenigstens nützliche, in zwei Semestern aber eine abgeschlossene Ausbildung für ihren Meisterberuf ermöglicht. Dazu gehört, daß die Handwerker alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten persönlich auszuführen und zu leiten im Stande sind, sowie auch

einfache Gebäude selbstständig entwerfen und veranschlagen können. Damit ist in den meisten Fällen den Ansprüchen, welche im Großherzogthum an den Baugewerksmeister gestellt werden, genügt, und da sämtliche Arbeiten, soweit dieselben sich nicht auf Freihandzeichen beziehen, ohne Vorlagen gearbeitet sind, so mögen sie darthun, ob das für zwei Semester gesteckte Ziel erreicht ist. Diejenigen, welche sich für größere Verhältnisse ausbilden wollen, müssen dann noch den dritten Kursus besuchen, bis dahin ist ein Bedürfniß dafür nicht gewesen.

Die Anstalt wurde in diesem Semester besucht von 22 Schülern, davon waren gebürtig oder wohnhaft in Stadt Oldenburg 5, im Amte Oldenburg 6, im sonstigen Herzogthum 6, in der Provinz Hannover 4, in Mecklenburg-Schwerin 1 Schüler. Im Pensionat wohnten 14 Schüler.

Es unterrichteten an der Anstalt neben dem Unterzeichneten Herr Architekt Ad. Meyer, Herr Bildhauer Walter, Herr Seminarlehrer Witte, Lehrer der Stadtknabenschule Herr Meine und Lehrer der katholischen Volksschule Herr Kruse. Ich bin sämtlichen Herren für deren aufopfernde Thätigkeit zu großem Dank verpflichtet.

Ferner sage ich allen Gönnern und Freunden der Anstalt, welche derselben mit Gewährung von Kredit und Darlehen zu Hilfe kamen, meinen wärmsten Dank und bitte, bei etwaigen Zögerungen in der Zahlung auch ferner der Baugewerkschule geneigtes Vertrauen und möglichste Hilfe zu Theil werden zu lassen, dann wird dieselbe trotz sonstiger in niedriger Mühsamkeit basirten Angriffe wie bis dahin, so auch ferner ausblühen, und werde ich nichts unterlassen, was in meinen Kräften steht, die Anstalt auf eine Stufe größerer Vollkommenheit zu bringen.

Hochachtend

G. Hermes,

Direktor der Baugewerkschule.

Die Schneefahrt könnte noch viel energischer gehandhabt werden. Warum dieselbe in die Länge ziehen, wo augenblicklich hunderte von Gespannen und Menschen in kurzer Zeit zu haben sind? Wenn das Thauwetter stärker und nachhaltiger eingesetzt hätte, so wäre noch viel Schnee fortgeschwommen. Was 3 Wagen in 3 Tagen, das schaffen 10 in einem halben.

### Allerlei.

Best, 22. März. Das Schicksal der Stadt Gaba hängt davon ab, ob es gelingt, den neuen Damm vor Eintritt einer Katastrophe zu vollenden. Die Eisenbahndämme sind durchbrochen, der Verkehr mit Best ist gestört.

Lissabon, 21. März. In Oporto brach in dem dortigen Theater Baquet in Folge einer Gasexplosion während des letzten Aktes der Vorstellung Feuer aus, durch welches das Theater vollständig zerstört wurde. Viele Zuschauer stürzten sich, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße. Mehrere Personen erstickten, andere wurden beim Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer der Logen des dritten Rang und Galerien. Ganze Familien sind umgekommen. Die Zahl der Todten wird auf 80 geschätzt.

— Der Schneefall hat unter dem Wild in den Waldungen Hungersnoth hervorgerufen. Im Grunwald liefen Sonntag Nachmittag die Hirsche wie Hunde hinter den Schlitten und anderen Fuhrwerken her. Die Förstereien waren von den hungernden Thieren förmlich belagert.

— Einem großartigen Betrüge, der schon seit 9 Jahren an der Stadtgemeinde Posen verübt wurde, ist man vor einigen Tagen durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Eine große Posener Fabrik, welche einen bedeutenden Wasserverbrauch hat, hatte sich, um die hohen Kosten für das notwendige Wasser zu mindern, heimlich außer dem Rohre, dessen Verbrauch durch den Wassermesser festgestellt wird, noch ein zweites ziehen lassen und daraus während des ganzen Zeitraums so viel Wasser entnommen, daß sich der Schaden für die Stadtgemeinde auf, wie erzählt wird, 70 090 Mk. beläuft. Der Betrug soll durch den Arbeiter herausgefunden sein, welcher damals das Rohr eingezogen hatte, ohne eine Ahnung von der Unrechtmäßigkeit seines Thuns zu haben.

— Es lag vorige Woche die Möglichkeit vor, zu Fuß über den Sund von Dänemark nach Schweden zu gelangen. Fischer haben das Eis betreten.

### Bergnügungen.

— Am Sonntag, den 25. d. M., findet im „Grünen Hof“, veranstaltet vom Donnerschwer Turnverein, großer Gesellschaftsabend statt. Das Programm besteht aus ca. 30 Nummern, unter Andern großer Preisringkampf, der zehnjährige Zweiradfahrer, Marmorstatuen, Pyramiden u. Der Abend verspricht ein recht genussreicher zu werden, da tüchtige Kräfte vertreten sind und wünschen wir dem Verein ein recht volles Haus.

### Bekanntmachungen.

Die Hauptlehrerstelle in Grabstede ist dem Hauptlehrer Fastenau in Breddehorn verliehen.

Die Hauptlehrerstelle zu Breddehorn, Gemeinde Bockhorn, ist zum 1. Mai d. J. zu besetzen. Dienst-einkommen: 870 Mk. incl. 120 Mk. Landentschädigung. Bewerbungen bis zum 4. April.

### Oeffentlicher Verkauf.

Die Erben des weil. Bäckermeisters Cramer im Eersten, als:

1. die Wittve desselben, Regina Margarethe geb. Schmidt daselbst, für sich und als Vormünderin ihrer noch minderjährigen Kinder,
2. der Trompeter Christian Albertus Cramer in Osterburg,
3. die Ehefrau des Vice-Wachtmeisters Hermann Stelter in Osterburg, Johanne Regina geb. Cramer daselbst,
4. der Trompeter Diedrich Gerh. Theodor Cramer in Osterburg,
5. der Rechnungsteller Joh. Clausen in Oldenburg, als Curator des abwesenden Diedrikus Augustus Cramer,

beabsichtigen ihre im Eersten belegene

### Besitzung

am  
Freitag, den 13. April d. J.,  
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts, Abth. IV, ertheilungshalber öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Besitzung liegt am Hauptwege und in nächster Nähe der Stadt; dieselbe besteht aus einem zu 2 Wohnungen und einer Schwarz- und Weißbrodbäckerei eingerichteten Hause, sowie aus einem 0,0777 ha großen Gemüsegarten.

Die Besitzung bietet einem strebsamen Bäcker oder Kaufmann eine gute Brodstelle.

Ein dritter Verkaufsaussatz findet voraussichtlich nicht statt.

Kaufliebhaber ladet ein

**Joh. Clausen, Rechnungsteller.**

### Verheuerung von Wiesenland zu Großenmeer.

Die der Frau Oberförsterin Capmeyer zu Peine zustehenden und bisher stückweise verheuerten

### Ländereien

aus olim Ripken und Hullmann's Bauen zu Großmeer, sollen mit Ausnahme der bereits an Backenhus verheuerten Kuhweide am

Sonnabend, den 7. April d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

in Scheelje Gasthause zu Meerkirchen in bisheriger Weise stückweise auf 1 oder 3 Jahre zum Mähen verheuert werden und lade ich Heuerlustige dazu ein.

**G. Willers, Auct.**

### Baugewerkschule.

Ausstellung der Schülerarbeiten am  
Sonntag, den 25. d. Mts., in der „Union“  
von Morgens 10 bis Nachmittags 6 Uhr.

Während des Neubaus befindet sich mein Geschäft

**Gaststraße 23**

und verkaufe daselbst



Kinderwagen, Leh-  
stühle, Blumentische,  
Wasch- u. Reisekörbe

sowie alle nur möglichen Körbe zu herunter gesetzten Preisen. Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststr. 23.

Oberdeich bei Genshamm. Zu verkaufen:

**6 Wochen alte Ferkel, 2 Pferde,  
1 7jährige und 1 12jährige Stute,  
als Einspänner zu gebrauchen.**

**Wilh. Säting.**

### Heimliche Gewohnheiten,

(Onanie) u. der Folgen, Pollut., Weißfluß, sämtl. Haut- u. Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Kielerstraße 23. Auswärts brieflich.

**Junges fettes Rostfleisch**

empfehlen  
**J. Spiekermann, Kurwischstr. 26.**

### F. Ohmstede, Achternstraße 32,

empfehlen



in Promenaden- und Regenmänteln, Dolmanns, Mantelets, Bisiten, Jaquetts, Kleiderstoffen, Besäzen, Cattunen, Gardinen, Mäcken, Schürzen, Regen- und Sonnenschirmen.

Mein großes Lager der neuesten

**Bucksfin's, Paletot- und Anzugstoffe**

halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Achternstraße 32.

**F. Ohmstede.**

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Zur Ausstener empfehle sämtliche

**Baumwoll- und Leinenwaaren**

in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**Bettfedern und Daunen** doppelt gereinigt und geruchfrei.

Achternstr. 32.

**F. Ohmstede.**



Die bedeutende Vergrößerung unserer Bierbrauerei gestattet uns jetzt allen Anforderungen zu genügen, und jedes beliebige Quantum Bier in feinsten Qualität zu liefern.

Der Ausstoß unserer aus feinsten Hopfen und Malz gebrauten Biere, als:

**Helles Lagerbier**

**Augustiner Klosterbräu** (nach Münchener Art)

beginnt am 1. April d. J. — Indem wir obige nebst unsere bisher geführten Biere angelegentlichst empfohlen halten, bitten wir unser Unternehmen bei prompter und coulanter Bedienung gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Büsing & Klostermann.**

Donnerstags, den 23. März 1888.

### Russische Chalotten und hiesige Zwiebeln

empfehlen billigt

**S. G. Eiben.**

**Ehrtalg, Margarin- und Mischbutter**  
in bester Qualität bei

**S. G. Eiben.**

**Rosinen in drei verschiedenen Sorten,  
Corinthen, Cardemum, Succade und  
andere Gewürze zum Backen**  
billigt bei

**S. G. Eiben.**

**Oberländisches Dampfmehl,**  
Sack- und Thalerweise billigt unter Garantie einer  
besonders guten Backart.

**S. G. Eiben.**

### Arbeiter-Bildungs-Verein.

Zur Feier des 34. Stiftungsfestes am  
Sonntag, den 25. März, im  
Hotel zum Lindenhof

laden wir alle Mitglieder und Vereinsfreunde freundlichst ein. Mitglieder wollen ihre Eintrittskarten hierzu im Vereinslokale in Empfang nehmen. Die Herren Vereinsfreunde erhalten ihre Karten zugelandt.

Karten für Nichtmitglieder sind vorher bei den Herren Buchbinder von Seggern, Achternstr., Cigarrenfabrikant Pötter, Haarenstraße, und Klempner Mahler, Nadorsterstraße, à Stück 40 S zu haben.

Am Festabend an der Kasse à Person 50 Pfg. — Die bereits vor dem 11. März ausgegebenen Eintrittskarten haben Gültigkeit.

Der Vorstand.

### Gewerkverein.

Der am 11. März ausgehaltene Gesellige  
Abend findet am Sonntag, den 25. März, bei  
Herrn Hinkelmann statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. Entree frei.

Programm reichhaltig und geregelt.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

Gesucht ein Lehrling für mein Geschäft.  
**G. Ratsen, Maler, Sackstr. 6.**

### Petersvehn. Club Gemüthlichkeit.

Sonntag, den 25. März, Abends 6 Uhr: Ver-  
sammlung im Vereinslokal. Aufnahme neuer Mit-  
glieder.

### Deutsch-Freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 28. März 1888, Abends 8 Uhr:

### Gesell. Zusammenkunft

in Pape's Restauration zu Oldenburg.

Parteifreunde sind willkommen. Vortrag des  
Herrn Banddirektor Propping.

Der Vorstand.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Club Deon. Eersten.**  
 Sonntag, 25. März (Palmsonntag):  
**3. Gesellschafts-Abend**  
 im Locale des Herrn C. Meyer (Voigt.)  
 Anfang 7 Uhr. Entree 30 S. D. D.  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Familiennachrichten.

Geboren: W. Kühne, Osterburg, e. L. —  
Lehrer J. Bruns, e. L. — Carl Meyer, e. L.

Gestorben: Mimi Nuhstrat geb. Nicolai, Birken-  
feld. — Frieda Sparke, Neuenfelde. — Anna Mehr-  
pohl, Schweieraußendeich, 16 J. alt. — Rentmeister  
a. D. Greiff, Barel. — Cath. Lampe geb. Siemer,  
Bardewisch. — Caroline Rassa geb. Rogge, Aurich.  
— August Wiggers, Barrelgraben, 24 J. 3 M. —  
Anton Günther Bruns, Mittenfelde, 76 J. alt. —  
Elise Hellmers, Didingen, 33 J. alt.

Bekannt: Marie Cordes, Oldenburg, mit Hinr.  
Gebden, Neustadt. — Frieda Tobel, Oldenburg, mit  
Carl Koken in Sack bei Ahsfeld.

# Leo Steinberg,

Achternstrasse Nr. 38.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten erlaube mir hierdurch anzuzeigen.

**Geschäftsprincip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, feste Preise, nur gegen baar.**  
**Abtheilung für Kleiderstoffe.**

Schwarze Cachemires, garantirt reine Wolle, doppelt breit.

Marke 100	150	250	300	400
Mtr. 90 Pf., Elle 52 Pf.	Mtr. 1.20 Mk., Elle 70 Pf.	Mtr. 1.40 Mk., Elle 80 Pf.	Mtr. 1.50 Mk., Elle 85 Pf.	Mtr. 1.75 Mk., Elle 1.00 Mk.
<b>500</b>	<b>600</b>	<b>Double 60</b>	<b>Double 70</b>	<b>Double 80</b>
Mtr. 2.00 Mk., Elle 1.15 Mk.	Mtr. 2.15 Mk., Elle 1.25 Mk.	Mtr. 2.25 Mk., Elle 1.25 Mk.	Mtr. 2.30 Mk., Elle 1.30 Mk.	Mtr. 2.40 Mk., Elle 1.40 Mk.
<b>Electa Double</b>	<b>Electa PP</b>	<b>Electa 100</b>	<b>Electa Supra</b>	
Mtr. 2.80 Mk., Elle 1.60 Mk.	Mtr. 3.20 Mk., Elle 1.80 Mk.	Mtr. 3.60 Mk., Elle 2.05 Mk.	Mtr. 4.30 Mk., Elle 2.45 Mk.	

Durch günstige Abschlüsse verkaufe ich von heute ab sämtliche Qualitäten schwarzer und couleurer Cachemires und Croisés erheblich billiger.

**Schwarze reinwollene Nouveautés in Crêpe, Soulé, gestreift u. gemustert, in großem Sortiment.**

Couleure Cachemires, doppelt breit, Mtr. 75 Pf. Elle 43 Pf.  
 Crêpes, doppelt breit, in allen Farben, vorzüglich haltbarer Stoff, Mtr. 1.10 Mk., Elle 63 Pf.  
 Ganz schwere Beiges, doppelt breit, sehr dauerhaft, Mtr. 1.05 Mk., beste Qualität 1.25 Mk.  
 Klein wollene couleure Serges, doppelt breit, in den neuesten Farben (garantirt für solides und gutes Tragen) Mtr. 1.45 Mk., Elle 83 Pf.  
 Klein wollene Batist-Beiges, doppelt breit, in schwerer Qualität, Mtr. 1.45 Mk., Elle 83 Pf.

Klein wollene couleure Croisés, doppelt breit, Mtr. 1.10 Mk., Elle 63 Pf.  
 Klein wollene couleure Croisés, großes Sortiment, schwere Qualität, Mtr. 1.25 Mk., Elle 73 Pf.  
 Klein wollene couleure Cachemires, doppelt breit, extra Qualität, Mtr. 1.45 Mk., Elle 83 Pf.  
 Klein wollene farbige Crêpes und Chevrons in den neuesten Farbestellungen, Mtr. 1.95 Mk., Elle 1.10 Mk.  
 Klein wollene Diagonals, doppelt breit (Nouveautés), mit verschiedenen Streifen, Mtr. 1.85 Mk., Elle 1.08 Mk.

Klein wollene Crêpes mit Streifen (Nouveautés), doppelt breit, Meter 1.85 Mk., Elle 1.08 Mk.

Ferner eine überraschend große Auswahl in Nouveautés in Streifen mit uni, uni mit Bordüren und Ramagé zu billigsten Preisen.

## Abtheilung für Damen- und Kinder-Confection.

Ich mache besonders auf einen großen Posten **Promenadenmäntel** in reiner Wolle aufmerksam, die ich bedeutend unter Preis kaufte.  
 Regenpaletots aus gutem Cheviot, Melange, gestreift etc. in hell und dunkel, Stück 5.50, 7.00, 8.50, 9.00, 10.00, 12.00, 13.50, 14.00—20.00 Mk.  
 Regenfragenmäntel und Dolmans Stück 7.50, 9.00, 11.00, 12.00 bis 31.00 Mk.  
 Couleure und schwarze Jaquetts in Tricot gestreift und gemustert, in großer Auswahl von 4.75 Mk. bis 22.00 Mk.

Promenadenmäntel aus reinwollenem Soleil, Chevron, gestreift und Ramagé mit Spitzen und Noirs und gestreiftem Besatz, Stück 12.00—34.00 Mk.  
 Darunter ein Posten Promenadenmäntel in den besten Stoffen, gestreift Soleil und Chevron, für 16—25 Mk., sonst 6—10 Mk. höher.  
 Schwarze Umhänge, Bisits und Dolmans in gestreift Soleil, Diagonal gestreift und glatt und ramagirte Setze in großer Auswahl.

## Abtheilung für Leinen und Baumwoll-Waaren.

Gerstenkornhandtücher, abgepaßt mit verschiedenen Borden, Dgd. 2.40 Mk., Stück 20 Pf. und 3.00 Mk., St. 25 Pf., 4.00, 4.50 Mk.  
 Reinleinene Dress- und Damasthandtücher Dgd. 4.00 Mk., Stück 33 Pf., 5.00, 6.00, 7.00, 9.00 bis 12.00 Mk.  
 Tischtücher St. 1.00, 1.10, 1.25, 1.50 bis 6.00 Mk.  
 Tafelleinen, ganz breite schwere Qualität, Mtr. 1.00 Mk., Elle 58 Pf., Mtr. 1.10, 1.15, 1.25, 1.30, 1.50, 1.75 Mk.  
 Baumwollleinen Meter 17 Pf., Elle 10 Pf., Mtr. 21 Pf., Elle 12 Pf., Mtr. 24 Pf., 28 Pf., 32 Pf.  
 Hemdentuche, ohne Appretur, Meter 24 Pf., Elle 14 Pf., Mtr. 28 Pf., Elle 16 Pf.  
 Druckkatun Mtr. 28 Pf., Elle 16 Pf., effectiv beste Qualität Mtr. 42 Pf., Elle 24 Pf.

1/4 breite Cattune Mtr. 26 Pf., Elle 16 Pf.  
 1/4 Körper Cattune Mtr. 30 Pf., Elle 17 Pf., beste Qualität zu Bettbezügen Mtr. 38 Pf., Elle 22 Pf.  
 1/4 breites Bettzeug Mtr. 30 Pf., Elle 17 Pf.  
 1/4 breites Bettzeug Mtr. 35 Pf., Elle 20 Pf., Mtr. 40 Pf., Elle 23 Pf., Mtr. 45 Pf., 56 Pf., 60 Pf.  
 1/4 Körper-Inletts Mtr. 56 Pf., Elle 32 Pf., Mtr. 70 Pf., schwerste Waare Mtr. 80 Pf.  
 Garantirt federdichte rothe Inletts und Daunenköper, Bettinletts in Atlas und gestreift in großem Sortiment.  
 Bettfedern und Daunen in lebendiger, staubfreier Waare zu sehr billigen Preisen.  
 Waffeldecken St. 1.50, 1.75, 2.00, 2.40, 2.50, 2.80, 3.20 bis 7.00 Mk.

## Damen- und Herren-Wäsche.

Erstlingshemdchen Stück 20 Pf., mit Besatz 25 Pf. und 40 Pf.  
 Tüchchen, gehäkelt und aus Pique-Parahend, Stück 35 Pf., 40 Pf. und 45 Pf.  
 Kinderhosen mit Stiderei Stück 55, 65, 75, 90 Pf., 1.00 Mk.  
 Mädchenhemden Stück 50, 65, 75, 90 Pf., 1.25 Mk.  
 Knabenhemden Stück 50, 60, 70, 80, 90 Pf. bis 1.35 Mk.

Damenhemden mit Besatz Stück 95 Pf., 1.10, 1.30, 1.40, 1.50, 1.75, 2.00 Mk.  
 Damenhemden mit Stiderei und Handlangnette Stück 1.90 Mk., 2.00, 2.20 bis 5.00 Mk.  
 Damenhosen mit Trimmings und Stiderei Stück 1.15 Mk., 1.25 Mk. bis 280 Pf.

Weisse Zwirn-Gardinen Meter von 30 Pf., Elle 17 Pf. an.  
 Besonders billig englische Tüllgardinen in weiß und crème, Meter 40 Pf., Elle 23 Pf., Meter 42 Pf., 44 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf. 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 1.00 Mk., 1.10 Mk. bis 1.40 Mk.  
 Zutegardinen bedruckt Meter 26 Pf., Elle 15 Pf., gewebte gute Qualität mit altdentschen Borduren Meter 45, 50, 60, 70 Pf.  
 Tischdecken in Jute und Gobelin St. 1.00 und 1.50 Mk., mit Schnur und Quasten St. 1.75, 2.00, 2.25, 3.25, 3.50 bis 7.00 Mk.

Für Schneider und Schneiderinnen sämtliche Futter-Artikel Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Neuheiten in Tuchen, Buckskins und Sommer-Paletotstoffen zu sehr billigen Preisen.

Anfertigung von ganzen Anzügen nach Maass unter Garantie des Gutsitzens von reinwollenen Stoffen von 35 Mark an.

# Beilage

zu No 151 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 24. März 1888.

## Ada Ashton.

Original-Roman von Harriet Keiper.

(Fortsetzung.)

„Mr. Armandale,“ sagte er nur, „wenn Sie Ihrer Frau nicht das Kind genommen und sie selbst zu einer verhassten Rückkehr gezwungen hätten, so würde sie heute vollständig gesund sein. Ich glaube, Sie wissen das ganz so genau, wie ich es weiß.“

Robert Armandale nahm eine sehr hochfahrende Miene an und seine Gestalt schien zu wachsen.

„Mr. Cobbs, Sie sind gekommen, um sich gütlich mit mir zu vereinbaren. Ich setze das voraus und bitte daher auf das Dringendste, sich jeder unnützen und gehässigen Bemerkung zu enthalten. Meine Frau ist freiwillig mit mir gegangen und ich hoffe, sie wird in einigen Wochen oder Monaten wieder so wohl sein, Ihnen dies persönlich bestätigen zu können. Das Weitere ist ausschließlich meine Sache. Ich bin mit Ada Ashton rechtmäßig verbunden, Niemand in der Welt kann diese Thatsache umstoßen. Unsere zeitweilige Trennung war eine freiwillige, durch äußere Umstände bedingte und kein Mensch wird von mir erwarten, daß ich mich einfach damit zufrieden geben soll, jetzt meine Frau, nachdem sie reich geworden und inzwischen die Fesseln der Ehe unerträglich gefunden hat, ohne weiteren Grund aufzugeben. Wer darf mich verdammten, daß ich alle erdenklichen Mittel anwende, um meine Frau und mein Kind zurückzugewinnen? Nur Schwachköpfe können das thun, und deren Verdammungsurtheil verlache ich.“

Mr. Cobbs hatte Armandale ruhig aussprechen lassen, aber er glaubte nicht, daß er je in seinem Leben so große Geduld wie jetzt geübt hätte.

„Eine vernünftige Auseinandersetzung, Mr. Armandale, wie Sie sie zu nennen belieben, muß von vornherein zwischen uns ausgeschlossen bleiben. Wenn Sie im Stande sind, durch angenommene Ehrbarkeit die ganze Welt zu täuschen — mich täuschen Sie nicht und auch Doktor Gilbert Eichentraut nicht. Ich werde Ihnen übrigens eine ganze Reihe von Zeugen entgegenführen, die Ihnen wenig willkommen sein werden und — ich möchte Ihnen doch noch anrathen, es sich wohl zu überlegen, ehe Sie es zum Neckersten kommen lassen.“

Es schien, als hätten die Worte auf Armandale momentan einigen Eindruck gemacht, doch im nächsten Augenblick warf er den Kopf zurück und ein übermüthiges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Wir werden sehen, Mr. Cobbs, wer unterliegt — ich fürchte mich nicht,“ sagte er dann. „Bis zu der Zeit, wo meine Frau genesen sein dürfte, habe ich vollauf Zeit, den Grund und Boden zu sondiren, auf welchem ich mich bewege. Schlimmsten Falls — Ada Ashton ist immer meine Frau, und wenn es sich ausweisen sollte, daß sie in der That dem unheilbaren Wahnsinn zum Opfer fallen wird, so bin ich der natürliche Vormund meines Kindes und seiner Mutter.“

Armandale hatte also sein Weib in eine Irrenanstalt gebracht, um es dort zu Grunde richten zu lassen! Nur einen Augenblick ließ Mr. Cobbs sich von seiner Erregung beherrschen, dann nahm er eine ruhige Miene an und sagte so gleichgültig, wie es ihm möglich war:

„Ich bezweifle, daß Ihre Frau wahnsinnig ist, doch dies zu untersuchen, ist nicht meine Sache. Was Sie aber von Ihrer natürlichen Vormundschaft über Ihre Frau sagten, verstehe ich einfach nicht.“

„So will ich es Ihnen erklären,“ erwiderte Armandale höhniisch. „Wenn meine Frau krank ist, d. h. wahnsinnig, dann wird man eine Scheidungsklage gegen mich nicht anstrengen können. Ist es nicht so?“

Mr. Cobbs dachte einen Augenblick nach, dann richtete er einen vollen Blick auf Armandale.

„Wenn Ihre Frau geistig gestört ist, dann kann sie allerdings keine Scheidungsklage anstellen.“

„Ah, Sie nehmen Vernunft an, wie ich merke. Gut denn. Wenn wir also nicht geschieden sind, so fällt mir ohne Schwierigkeiten das Vermögen meiner Frau zu, wenigstens darf ich auf den Nießbrauch desselben rechnen, nicht wahr, Mr. Cobbs?“

„Ohne Zweifel, Mr. Armandale. Sie entwickeln eine erstaunliche Scharfsinnigkeit. Darf ich mir ganz nebenbei die Frage erlauben, wie hoch Sie das Vermögen der armen Schauspielerin Ashton taxiren? Ich glaube, vor einigen Monaten erschien es Ihnen so klein, daß Sie es sammt der Besitzerin verschmähten. Oder haben sich die Verhältnisse plötzlich geändert? Ist Miß Ashton plötzlich reich geworden?“

Armandale sah den Sprechenden an, als ob er glaube, daß dieser irrsinnig geworden sei.

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Cobbs.“

„Ah, nun verstehen Sie mich nicht. Lassen Sie

sich erklären. Miß Ashton oder Mrs. Armandale hat die Erbschaft ihres reichen Verwandten noch nicht angetreten. Es sind bis jetzt noch nicht alle notwendigen Formalitäten erfolgt. Mich hat der Graf Rotham mit der Uebergabe des Vermögens an seine Erbin betraut und zugleich festgesetzt, daß ich, im Falle Fräulein Ashton nicht frei über sich verfügen kann, ihr Kurator bleiben solle. Ich stehe also auf dem Boden des Gesetzes, wenn ich es vorziehe, einer geistig gestörten Frau — vorausgesetzt natürlich, daß dies der Fall ist, wie Sie ja behaupten — das Vermögen nicht auszufolgen, sondern in meiner Verwaltung zu behalten.“

Armandale fuhr von seinem Sessel auf, während Mr. Cobbs sitzen blieb, seine Brille abnahm und die Gläser derselben kaltblütig mit dem Taschentuch putzte.

„Das ist ein elender gemeiner Advokatenkniff!“ rief Armandale aus. „Im englischen Rechte gilt die Gütergemeinschaft. Ich bin Ada's rechtlicher Gatte und in Folge dessen gehen auch alle ihre Vermögensansprüche an mich über!“

„Es kommt auf einen Prozeß vor dem Kanzleigericht an,“ entgegnete Cobbs ruhig. „Wir sind von dem verstorbenen Onkel Ihrer Frau Vollmachten hinterlassen, die ich in ihrem vollen Umfange auszunutzen gedenke. Ich bin der Meinung, daß ich Ihrer Frau das Vermögen vorenthalten kann, so lange ich nicht die vollständige Gewißheit ihrer Gesundheit habe.“

„So werde ich sofort eine Klage gegen Sie einleiten auf widerrechtliche Zurückhaltung des Vermögens.“

„Thun Sie das, thun Sie das, Mr. Armandale,“ erwiderte Mr. Cobbs. „Ich will hoffen, daß wir Beide das Ende dieses Prozesses noch erleben. Damit uns aber die Zeit nicht lang wird, werde auch ich einen Prozeß, und zwar einen Kriminalprozeß gegen Sie einleiten, der wahrscheinlich nicht so lange wie der erstere dauern wird.“

„Sie wollen mir einen Kriminalprozeß anhängen?“ fragte Mr. Armandale verwirrt.

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, ja! Die Sache liegt so. Vor zirka vierzehn Tagen ist ein Mann bei mir nächtlicher Weise eingebrochen, das ist Nr. 1 Hausfriedensbruch! Derselbe Mann hat mir zwei der werthvollsten und treuesten Hunde vergiftet, das ist Nr. 2 Vermögensbeschädigung auf gewaltsame Weise! Endlich Nr. 3 . . .“

Armandale war blaß geworden, er sah sich plötzlich von einem Netz umgarnt, welches er nicht fallen gesehen hatte. Mechanisch sagte er mit bebenden Lippen, die Worte Mr. Cobbs' wiederholend:

„Und Nr. 3 . . .?“

„Nr. 3 ist eine Anzeige beim Gericht, daß Sie, Herr Armandale, eine Frau, nämlich Ihre Gemahlin, aus gewinnstüchtigen Absichten und unter Anwendung der schlimmsten Schurkenstreiche für wahnsinnig ausgegeben und in eine Irrenanstalt gesperrt haben.“

„Sie irren sich, Mr. Cobbs, Ada befindet sich nicht in einer Irrenanstalt, sondern in einem Heilinstitut für Nervenranke, in der Anstalt des Doktor Heimburg. Sie werden an der Rechtllichkeit dieses Mannes nicht zweifeln können.“

(Fortsetzung folgt.)

## Großherzogliches Theater.

Mit den 2 Tagewerken des Mysterium „Faust“ haben wir uns wieder einmal redlich geplagt.

„Fünf Stunden habt ihr jeden Tag; Seid drinnen mit dem Glockenschlag! Habt euch vorher wohl präparirt —“

Doch auch ein Mysterium geht einmal zu Ende, und sei noch so viel „hineingeheimnigt“; der gelehrigste Schüler wird sich bewußt, daß er auch noch etwas anderes als ein Litteratur-, Kunst-, Natur-, Philosophie- und Menschheitsgeschichtlicher Symbol-Deuter ist, er tritt wieder in das Leben, und er wird sich kritisch so „grenzenlos erdreußen“, zu sagen: An diesem farbigen Abglanz habe ich nicht das Leben gehabt. Was die Bühnentechnik, was die Musik aus den zwei Theilen des Faust von Goethe herauszuschlagen konnte, das ist durch Devrient und Lassen geschehen. Der dreistufige Aufbau der Mysterienbühne und die melodramatische Behandlung einer großen Anzahl von Szenen ist praktisch und dichterisch gerechtfertigt. Nur ganz vereinzelt wird durch die räumliche Zusammenlegung vom Dichter getrennt gedachter Verwandlungen der Illusion Zwang angethan. So ist der Garten von Frau Martha Schwerdtlein für den intimen Verkehr nicht lauschig genug; freilich würde Gebüsch den Zuschauern von rechts den Garten und denen von links die Straße versperren, aber unter den jetzigen Verhältnissen leidet Gretchen's Ruf in der Nachbarschaft zu sehr; sie muß dann wenigstens einen Sonnenschirm tragen. Doch Gretchen ist ohnehin „kompro-

mittirt“ und auf eine Kleinigkeit mehr oder weniger kommt's am Ende nicht an. Aber der Zuschauer will wenigstens nicht den bösen Nachbarn spielen, der den ahnungslosen Engel in seinem Kämmerlein durch's Fenster belauscht. Es macht nämlich einen Unterschied für unsere Theilnahme, ob die Bühne drei Wände bei Gretchen vorstellt und die vierte Wand hinter dem Zuschauer gedacht ist, oder ob Straße, Burgtreppe, Dom, Nachbarhäuser, Brunnen, Garten die Szene füllen und wir durch das geöffnete Fenster eines Hauses, von der Gasse aus sozusagen, bei Jungfrau Margarethe eindringen. Der Regisseur drängt sich hier in unsere, vom Dichter begünstigte, traute Bekanntschaft mit Gretchen. Das Gesichtsfeld ist zu groß, der „Dunkelkreis“, in dem Faust satt sich weidet, für uns zu sehr mit Straßenlust versetzt.

Was Bühnentechnik und Musik mit dem Mysterium beabsichtigten, das ist auch wieder bei dieser Aufführung in gute gangbare Münze ausgeprägt worden. Die Chöre hätten vollstimmiger sein können, das ist ja gewiß, auch einzelne schauspielerische Leistungen besser, Nebel und Wolken ihre Zusammenklebbarkeit durch Kleister in weniger vertikalen dunklen Streifen darzutun brauchen; ein gutes Stück Arbeit und ein imponantes Werk sind trotz alledem die zwei Tagewerke des „Faust“ gewesen. Schreiber dieses hat vor Jahren der Aufführung im Berliner Viktoriatheater beigewohnt, wo sie namentlich räumlich und numerisch größere Dimensionen annahm. Da aber Herr Devrient die Inszenirung hier selbst besorgt hat und den Mephisto auch hier spielt, und da die erforderlichen Kräfte sich gefunden haben, um Alles opulent und geschickt ins Werk zu setzen, so ist die Gesamtwirkung dieselbe. Es erscheint uns nämlich nicht ohne Belang für das Gelingen, daß er den Mephisto spielt. Er hat sich in seine Einrichtung so hineingelegt, er ist so darin zu Hause, als sei der Faust — in dieser Einrichtung nämlich — für ihn geschrieben. Er ist der sichtbare rote Faden, der sich durch die einzelnen Blätter dieser Faust-Ausgabe zieht und sie zusammenhält; er allein bringt Leben in die Handlung, er schiebt sie vorwärts. Bei der Lektüre des Faust im Original macht man diese Wahrnehmung durchaus nicht in demselben Grade. Da glaubt man an ganz andere bewegende Kräfte, an Faust's Unerfälllichkeit in Wissens- und Genußbrang u. dgl. Vor dem Mysterium des Herrn Devrient tritt das aber alles zurück. Das rothe Teufelchen ist so agil, so im Vordergrund, so Hans in allen Gassen, so beweglich und abwechselungsreich, wie seine Dekorationen, sein Feuerzauber und seine Maschinen. Die Freude an diesem bunten Wechsel und der theatralischen Wirksamkeit der Figur des Teufels spricht so frohlockend aus Allem, was er sagt und was er thut, daß man den Glauben bis zuletzt nicht verliert, vor einem Stück zu sitzen, in welchem für den Mangel an Handlung und dramatischer Entwicklung ein entsprechender Ersatz geboten wird.

Eine angenehme Täuschung. Jeder muß sich sagen, daß die Wirkung gerade dieser Dichtung auf der Bühne nicht in der blendenden Versinnlichung der Symbole und nicht im bunten Wechsel der Erscheinungen beruht, sondern im gesprochenen Wort und der durch dasselbe offenbarten Gedanken des Dichters. Wenn z. B. die Größe des teuflischen Hasses gegen Gott und des kalten Hohnes für alles Menschenstreben nicht auf dem Wege durch das Ohr uns in der Seele deutlich wird, so können uns alle Zauberkünste Mephisto's 2 mal 5 Akte hindurch nicht imponiren. Ein Mephisto, der mit den Worten:

„Uns hat er in die Finsterniß gebracht“ an unser Mitleid appellirt, anstatt einen Fluch gegen den Schöpfer zu knirschen; der vor weiblicher Unschuld so viel Respekt und Scheu an den Tag legt, wie Herr Devrient-Mephisto vor Gretchen bei den Worten: „Du gut's, unschuldiges Ding“, und der seine Geisteswaffen in dem Monolog: „Verachte nur Vernunft und Wissenschaft u.“ nicht blitzen läßt, der bringt bei aller Munterkeit und Bunttheit seines Humors nicht wahres, wirkliches Leben in das Mysterium, dessen Handlung nur in Geisteserlebnissen des Zuhörers und nicht in äußeren Begebenheiten auf der Scene fortschreitet. Das bunte Spiel verwirrt, wenn nicht tiefere Gedanken des Zuhörers es begleiten.

Kann nun aber der Zuhörer dem Dichter des zweiten Theils mit den Gedanken folgen? Ist der Faden nirgends zerrissen, die Gedankenverbindung überall vorhanden? Oder muß sie erst künstlich konstruirt werden? Wir erklären offen, daß wir den Antheil, den der innere ganze Mensch an dem zweiten Tagewerk nimmt, für einen ganz verschwindenden abschätzen. Im letzten Akt beginnt erst wieder das menschliche Interess. Herr Devrient hat also Recht, daß er den Mephisto im zweiten Tagewerk als munteren Schalk spielt; so

lange sein rothes Wamms auf der Bühne leuchtet, ist auch der Schein von dramatischem Leben, von zusammenhängender Handlung da; dieser rothe Faden kann gar nicht dick genug sein.

Damit ist aber auch dem Mysterium sein Urtheil gesprochen: es ist ein interessanter glänzender — Homunculus. Der „höhere reinere Ursprung“ aus dem Geisteskolben eines universellen Dichtergeistes kann darüber nicht täuschen. So lange der Menschenstoff noch in der alten Weise komponirt wird, brauchen wir auf der Bühne noch kein krystallirtes Menschenvolk.

Die Aufführung zeigte unsere Bühne auf einer tüchtigen Höhe. Die Gesamt-Darstellung, die musikalische Begleitung, der dekorative und szenisch-technische Apparat griffen rakt ineinander. Wenn wir die Namen der Herren Dr. Devrient, Eckhold, Mohrmann, Duphorn und Mohr nennen, so geben wir, soweit unsere Personalkennniß reicht, den Leitern und Repräsentanten der drei gen. Faktoren die Ehre. Die freudige liebevolle Unterordnung des gesammten Personals unter den Willen der Regie hat dieses harmonische Zusammenwirken allein ermöglicht. Dies gilt auch namentlich vom Orchester; die geniale Musik schloß sich in den Melodramen dem oben gesprochenen Wort so eng an, wie die Gedanken des liebenden Weibes dem Denken des Mannes. Von den zum Theil herrlich schönen Dekorationen führen wir nur die Burggasse mit Dom im I., und Faust's Schloß, sowie den offenen Himmel im II. Tagewerk an. Die Anordnung der Kostümfarben im Schlußbilde that dem Auge außerordentlich wohl. Von den Einzelleistungen glauben wir Herrn Basil aussprechen zu dürfen, daß er auf dem besten Wege ist, ein sehr guter Faust zu werden; er wird den geistigen Gehalt noch mehr herausarbeiten lernen. Fr. Kuhlmann scheint als Gretchen keine Fortschritte mehr machen zu können; ihr Gretchen ist völlig unzureichend und eine frische Vertreterin dürfte geboten sein. Herr Droscher hat niemals bei einem rand- und handlosen Landsknechtsgelag gefessen; der „Valentin“ kam Herrn Weger zu. Herr Köfert hat sich als Schüler und als Baccalareus wieder als ein feck zugreifendes, sehr entwicklungsfähiges Talent gezeigt. Wir wüßten noch manches Lob zu sagen, wollen uns aber bei der brillanten Hese des Herrn Seydelmann verabschieden. E. M.

### Allerlei.

— Vom kleinen Prinzen Wilhelm, dem ältesten Sohne des Kronprinzen, erzählen Berliner Blätter als durchaus verbürgt: „Als man demselben mittheilte, daß der Urgroßvater todt wäre, fragte er, was das heiße, und was nun aus dem Urgroßvater würde. Man sagte ihm, daß sein Leib im Sarge ruhe und dann in die Gruft von Charlottenburg gebracht würde, und daß seine Seele in den Himmel zu Gott ginge und er dort einen neuen Leib bekäme. Ohne Besinnen fragte der kleine Prinz: „Aber nicht wahr, seinen Säbel nimmt der Urgroßvater doch mit in den Himmel?“

**Gewinne 4. Klasse 104. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.** Zieh. 20. und 21. März 1888.

Bericht der Lotterie-Haupt-Kollekte von G. F. Bornemann, Braunschweig. 60 000 Mark auf Nr. 45 570, 20 000 Mk. auf Nr. 91 896, 10 000 Mk. auf Nr. 61 570, 6000 Mk. auf Nr. 67 727, 5000 Mk. auf 59 495, 3000 Mk. auf Nr. 25 746, 3000 Mk. auf Nr. 67 902, 2000 Mk. auf Nr. 28 653, 2000 Mk. auf 32 635, 2000 Mk. auf 84 307, 1000 Mk. auf Nr. 34 685, 1000 Mk. auf Nr. 45 306, 1000 Mk. auf Nr. 55 470, 1000 Mk. auf Nr. 59 091, 1000 Mk. auf Nr. 71 624.

### Anzeigen.

Der Magistrat bringt hierdurch die nachfolgenden im städtischen Volksschulwesen von Ostern d. J. an eintretenden Veränderungen zur öffentlichen Kunde:

1. Die Knaben und Mädchen werden künftig in den Volksschulen getrennt unterrichtet;
2. Die bisherige Heiligengeistthorschule wird Volksschule; die bisherige Volksschule wird Volksschule;
3. Schulgeld wird fortan in den Volksschulen nicht bezahlt,
4. Aus fremden Schulächten werden Kinder zum Besuch der hiesigen Volksschulen in Zukunft nur soweit zugelassen, als solches von dem Oberschulkollegium kraft der ihm gesetzlich zustehenden Befugnisse angeordnet werden wird,
5. Soweit bisher Kinder aus fremden Schulächten die städtischen Volksschulen besucht haben, ist denselben der Besuch auch ferner so lange gestattet, als der Raum nicht von Kindern aus der Stadt benutzt wird.

Da es wünschenswerth ist, die Frequenz der beiden Volksschulen von Ostern d. J. an sobald als möglich übersehen zu können, werden die Eltern, Vormünder u., deren Kinder resp. Pflege-

befohlenen von Ostern d. J. an eine der beiden Volksschulen besuchen sollen, hierdurch aufgefordert, die Kinder bei dem Hauptlehrer Drees in der Schule vor dem Heiligengeistthor (künftigen Volksschule) und die Mädchen bei dem Hauptlehrer Grube in der Volksschule (künftigen Volksschule) Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, und zwar spätestens bis zum 24. d. Mts. anzumelden.

Es sind dem Vorlesenden nach sämmtliche, also auch diejenigen Kinder anzumelden, die bisher schon eine der beiden Schulen besucht haben.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrat, den 17. März 1888. v. Schrenck.

### D. H. Hornung,

Kupferschmiederei,

Oldenburg i. Gr., Kurwickstraße 9.

Specialität:

Einlagen von Röhrenbrunnen und Pumpen, Brennerien, Brauereien, Färbereien, Molkereien, Bierdruckapparate, Closetanlagen, Wasserleitungen und Badeeinrichtungen.

Sämmtliche Reparaturen prompt und billig.

### Der

Augenblicks-Copist

neueste einzigste Erfindung zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten u., sowie auch von Plänen, Zeichnungen u., die auf Metallplatten gefertigt sind. Porto-Ermäßigung als Drucksachen, Apparate von 8 Mk. an inkl. sämmtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis und frei. Zittau i. S. Carl Dammann.

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesteckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.

### H. Hibbeler, Schuhmacher,

Grünestraße 3.

Lager von eleganten und dauerhaften Damen-, Herren- und Kinderstiefeln.

Anfertigung nach Maas in jedem gewünschten Muster. Reparaturen werden sauber und prompt ausgeführt.

### Eiserne Hof-, Stall- und Haus-

halts-Pumpen

empfehlen in neuesten Konstruktionen M. L. Meyersbach, mittl. Damm 2.

### Kinder- und Burschen-Anzüge

empfehle in großer Auswahl billigt. L. Bley, Schneidermeister, Osternburg, Langenweg 18.

### G. Lüers,

Langestraße 53,

empfehlen zu den billigsten Preisen Herrenschaffstiefel und Stiefelketten, Damen-Zugstiefel, Knopfstiefel, Promenaden- und Hansschuhe in großer Auswahl und bester Qualität.

### Beste Rußkohlen und trockenen Torf

liefert zum billigsten Preise frei ins Haus. C. A. Menke, Gaarenstr. 16.

### Oldenburger

## Schützenhof.

Am Sonntag, den 25. März:

### Streich-Concert

unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hättner.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 J.

Ausschank von Frankenbräu.

L. Nolte.

## A. Proscheck,

Kurwickstrasse 9.

Specialität

für

hohelegante feine

### Beinkleider

für Civil wie für Militär, von 15 Mk. bis zu den feinsten.

Empfehlen sich ferner für

Sommer-Paletots u. elegante Sommer-Anzüge

von 35 Mk. bis 75 Mk., unter Garantie des Gutsigens. Sämmtliche Arbeiten werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Confirmandenanzüge in großer Auswahl, äußerst billig. B. Brundiers, Schneidermstr., Kurwickstr. 5.



## Donnerschwerer Turn-Verein.

Großer

### Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 25. März, im „Grünen Hof“. Programm reichhaltig, u. a. Preis-Ringkampf. Anfang 7 Uhr. Entree 40 J. D. S.

## Fachverein der Tischler.

Großer

### Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 25. März, in Sabel's Hotel, Langestraße. Entree 30 J. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Visiten-Karten

werden am Tage der Bestellung elegant und billigt angefertigt bei Bernh. Bohlen, Gaststr. 1a.

## Großherzog. Theater.

Sonnabend, den 24. März. 12. Abonn.-Vorstellung für Auswärtige. Anfang 3 1/2 Uhr.

### Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Lassen. Heut 1. Tagewerk. Kassenöffn. 2 1/2, Einlaß 3, Anf. 3 1/2, Ende nach 7 Uhr.

Sonntag, den 25. März. 85. Abonn.-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

### Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Lassen. Heut 1. Tagewerk. Kassenöffnung 5 1/2, Anfang 6, Ende nach 11 Uhr.

Dienstag, den 27. März. 87. Abonn.-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

### Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Lassen. Heut 2. Tagewerk. Kassenöffnung 5 1/2, Anfang 6, Ende 10 1/2 Uhr.

### Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 24. März: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer. Abendmahlsgottesd. (3 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer.

Am Sonntag, den 25. März: 1. Hauptgottesd. (8 1/2 Uhr) Confirm.: Pastor Partisch. 2. Hauptgottesd. (10 1/2 Uhr) Confirm.: Pastor Pralle.

### Methodistenkirche.

Sonntag, den 25. März, Vorm. 10 Uhr, und Abends 7 Uhr, Gottesdienst. A. Schilbe, Prediger.